

## Text\_il und laufende Bilder

Ingrid Gaier beschäftigt sich intensiv mit elementaren Gestaltungsproblemen auf interdisziplinärer Basis. Ihre Werke lassen sich weder einer bestimmten Disziplin noch eindeutigen Techniken zuordnen. Die Sprengung des klassischen Bildformats ist offensichtlich. Ebenso ihr selbstverständlicher Umgang mit unkonventionellen Bildmitteln, wie er in solch sachlich forschender und unverkrampfter Weise nur in den „Arts and Crafts“-Bewegungen zu Anfang unseres Jahrhunderts zu finden ist. Ingrid Gaier wählt ihre Mittel – etwa Nähen – um der Praktikabilität willen, ohne ihnen Bedeutungssymbolik zu verleihen. In ihren Objekt-Bildern verfolgt sie damit eine dreidimensionale Linie, sie verhüllt, durchstößt, überlagert, immer mit den einfachsten Techniken. Ihre solcherart reduzierte Formensprache reflektiert das Verhältnis von Raum zu Fläche und umgekehrt. Linien verselbständigen sich, beginnen zu schweben und sind als einer Grundfläche vorgelagerte räumliche Zeichnung zu erkennen.

Das textile Material, lange als weiblich und damit der künstlerischen Gestaltungspotenz nicht fähig konnotiert, wird als künstlerisches Material neu entdeckt. Textile Techniken gehören zu den ältesten kulturellen Techniken, die im alltäglichen Leben nach wie vor fest verankert sind.

Ingrid Gaier verknüpft diese Techniken mit einem Kunstanspruch, der die Erdahrungswelt jedes Einzelnen aufnimmt und sie wieder in die Öffentlichkeit quasi neu kommentiert zurückspielt. Sowohl als variables Bild (Faltung, Hängung), als auch als skulptural-architektonisches Element, das sich im öffentlichen Raum artikuliert (Zelt, Fahne, Vorhang), als auch als zweite Haut des Menschen, der Kleidung.

Textil als Durchdringung des gesamten menschlichen Lebensraumes wird durchdekliniert in narrativen Arbeiten, die ihre Fortsetzung in den Animationen finden, die diese Arbeiten gleichsam weiterdenken und weiterlaufen lassen. Die Stop-Motion-Filme führen die variablen Objekte in Geschichten ein und lassen sie als Mit-Akteure auftreten.

So treten alte Kulturtechniken mit neuen in Interaktion und befruchten sich gegenseitig. Beiden ist die Handarbeit eingeschrieben, obwohl sie in der Entstehung Jahrtausende trennen, beide erzählen in unspektakulärer Weise über das Menschsein ansich.

*Sophie Geretsegger / Ingrid Gaier 2018*